

Predigt von Pröpstin Christina-Maria Bammel am 19.4.2020 im christlich-jüdischen Gottesdienst zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen, gehalten in der Gedenkkirche Regina Martyrum

Manchmal geht jedes Wort ins Leere und gemeinsam schweigen, eine Umarmung, ist kostbarer als alles Gesagte. So viel Bitten gingen hinter Stacheldraht ins Leere. Waren sie ungehört? Das kann ich neben Ihnen stehend, lieber Andreas Nachama, nur fragen, nicht beantworten. Dass ich überhaupt zu fragen wage. Wer bin ich, mit Ihnen diesen Schmerz teilen zu dürfen. Vielleicht wäre schweigen angemessener und eine Umarmung. Ich weiß, wir wissen, wie damals Menschen den Sadismus wählten, und der Tod wurde ein Meister aus Deutschland. Es ist dasselbe und doch ein ganz anderes Land, in dem wir heute gemeinsam leben.

Gemeinsam nach Gott fragen. Vielleicht auch miteinander übereinkommen, dass Gott ein Schmerzgedächtnis hat. Für dieses Schmerzgedächtnis gibt es das Wort: Erinnerung. Gott erinnert jeden Namen, einzeln ins Leben gerufen. Gott erinnert und entreißt so jedes gelebte Leben dem Reich der Nummern. Ein unglaublicher, ein Glaubenssatz. So unglaublich wie ein Feuer, das den brennenden Strauch vor den Augen des Mose nicht verbrennt, ein Ruf, den du hörst, auch wenn du niemanden siehst, so unglaublich wie ein geteiltes Meer, wie Freiheit. Gott hat das Stöhnen Seines Volkes erkannt. Das Klagen „meines Volkes“ – spricht der Ewige. Ein Erkennen so umfassend, das mit aufstöhnt und weint, sich auf die Seite der Entrechteten stellt. Gott kann nicht anders. Erkennen, was dir das Herz wendet: Diesen millionenfachen Zivilisationsbruch. So erkennt Gott, indem er für jedes Schmerzdetail seines Volkes durchlässig und dünnhäutig wird. So dünnhäutig wie die ausgemergelten Kranken, auf die die sowjetischen und polnischen Soldaten an jenem Frühlingmorgen trafen. Gott hat hingesehen - mit Augen der Leidenschaft. Das in der Schrift gebrauchte Wort für Erkennen, jada, beschreibt auch eine leidenschaftliche Umarmung von Liebenden, tief ineinander gehend und aneinander aufleuchtend. Es ist als ob Gott sein eigenes Volk leidenschaftlich umarmt und mit brennendem Herzen sieht, welches Leiden gelitten wird. So umarmt Gott. Das erfahren Sie vielleicht auch hier und da, wie es gerade ist, sich umarmt zu fühlen, selbst, wenn es nicht unmittelbar spürbar ist.

In Ägypten hatte Gott gelitten mit Mose und seinen Geschwistern. Und kommt darum herab. Wenn die Schrift vom Herabkommen Gottes spricht, setzt sie darauf, dass der Ewige kommt, um zu helfen. Ich bin da, bin bei euch, mit und unter euch, umarme euch. Tiefer und näher kann Gott seine Liebe nicht erklären. Rettet diese Liebe Leben? Viele Biographien wurden nicht ins Überleben gerettet. Hörten nur Gottes Schweigen, spürten keine Umarmung. Millionen Gründe könnte es geben, Gott also das Vertrauen zu entziehen. Mose hörte den Auftrag Gottes und zweifelte. Nicht an Gott, sondern an seinen eigenen Möglichkeiten. Wer bin ich, fragte er, dass ich die Todesmaschine zum Halten bringen könnte? Wer bin ich, dass ich mit meiner Menschlichkeit und Vernunft widerstehe; wer bin ich, dass ich dem menschengemachten Höllenrad in die Speichen falle?

Häftlinge in Sachsenhausen antworteten, indem sie den Widerstand wählten. Noch vor der Befreiung. 27 waren es. Ihre Flugblätter wurden entdeckt. Sie wurden verraten und erschossen. Ein Klang-Denkmal erinnert heute mit 27 Tönen an sie. Man kann erleben, wie der Frühlingswind diese Töne für Momente aufnimmt und den Erinnerungsklang an ihren Widerstandsmut weiterträgt. Es müssten weit mehr als 27 Töne sein!

Gott beruft Menschen, indem er sie umarmt; nimmt sie so als Partner der Freiheit in Anspruch. Verbindet sich mit ihren Herzen und ihrer Vernunft. Gott weiß, was für eine verletzliche und begrenzte Sache unsere Vernunft und unser Gefühl ist und nahm trotzdem den Menschen Mose in Dienst. Mit aller Angst, allem Freiheitshunger, mutig genug, den Korridor aus dem Land der Sklaverei zu finden. Mein Volk Israel, aus Zwang und Entwürdigung befreit, wird leben, spricht der Ewige. Es ist das Versprechen Gottes, seine Umarmung. Gottes geliebtes Volk wird darum nicht gottesmüde und geht weiter in der Spur des Erinnerns. Schon die nächste Generation umarmend.

Wir gehen in Gottes Spur, wenn wir mit Befreiten und Befreiern gedenken. Gemeinsam mit allen Engagierten, die Tag für Tag um der Zukunft willen an der Erinnerung arbeiten, die sich sorgen um die Forschung, um das Gelände, um die Besuchenden. Weil sie wissen: Gegen die Seuche der Todesobsession ist diese Gesellschaft nicht immun. Die Seuche des Hasses, die menschengemachte Plage des Antisemitismus, nimmt tödliche Infektionskurven. Die unterbrechen nur wir. Wer diesen Plagen nicht

in den Arm fällt, missachtet den Gott Moses und Abrahams, Israels. Wir sind angewiesen auf die Erinnerungsräume wie den Belower Wald und Ravensbrück. Sie sind Teil von uns u. unserem Glauben, der uns lockt, zu erkennen wie Gott erkannte; wie Er sich durchlässig machte und herabstieg in den Todes-Abgrund - und in die Freiheit führte. Erkennen wir das als Umarmte Gottes, damit hier die Hoffnungsgeschichte beginnen kann, lieber Andreas Nachama. Ich bitte darum, dass wir zusammen daran weiterschreiben. Amen